



Gute Nacht Merlin - oder: Psychogramm eines Verlustes

Liebe Mitforist*innen - es geht hier nicht darum, ob ich Kritik vertragen kann oder nicht.

Sondern es geht um die Frage, ob und inwieweit die hier eingestellten Statements für mich nachvollziehbar sind oder nicht, Und da muss ich - so leid es mir tut - DOCH noch einmal nachfragen.

Ein Statement, dass sinngemäß die Aussage enthält: "Wenn Du keine Kritik vertragen kannst, bist Du hier falsch" ist bei einer Anfrage auf der Metaebene weder plausibel noch konstruktiv. In einer Werkstatt für ROMANMANUSKRIPTE die "Länge" eines Textes zu bemängeln, ist in meinen Augen genauso merkwürdig, als wenn der Leiter einer Autowerkstatt, zu dem ich mein Auto zur Begutachtung bringe, mir als erstes sagt: "Ihr Auto hat zwar eine schöne Farbe - aber mich stört, dass es vier Räder hat."

Und wenn ich dann meiner Verwunderung über diese Äußerung Ausdruck gebe, sagt: "Wenns Ihnen nicht passt, können Sie ja woanders hin gehen..." Sorry.. aber DAS ist für mich nicht nachvollziehbar.

Immerhin konzidiert man mir in einem Statement, ich könne gut schreiben. Allerdings, in dem Augenblick, wo es konkret werden KÖNNTE, macht der Betreffende einen Rückzieher - ich zitiere: **"Konstruktiv die Schwachstellen verbessern - das fällt mir schwer, so sehr stolpere ich über Inkonsistenzen, Widersprüche und Dinge, die für meine Begriffe einfach so gar nicht passen wollen."**

Aber GENAU darum gehts doch! WO sind die Inkonsistenzen und Widersprüche?

Das Manuskript gliedert sich in drei Teile: den Prolog - hier wird das Unfallgeschehen und die unmittelbaren Folgen beschrieben - die Rückblende - sie handelt von der Beziehung, die eines der Unfallopfer zur Protagonistin hat - und dann die Chronologie eines Trauerprozesses mit den von einer Foristin bemängelten "Innenansichten"

. Wäre es zum Beispiel sinnvoll, auf das Vorwort zu verzichten und den Leser gleich mit der Beschreibung des Unfalls zu konfrontieren?

Die Reflektionen die ich im Vorwort niedergeschrieben habe -zum Beispiel das Problem einer fassadenhaften Existenz, die von der Protagonistin bona fide als authentisch betrachtet wurde - wären weder in der Rückblende, noch im zweiten Teil angebracht.

Also bitte: WO GENAU sind die Widersprüche und Inkonsistenzen? DA müsste ich ansetzen.

Im übrigen habe ich diesen Text, bevor ich ihn in dieses Forum einstellte, drei Personen zum Gegenlesen gegeben: einer Freundin, die selber schreibt und schon einiges publiziert hat, (sie hat mir geholfen, den Text an einigen Stellen zu straffen), einer Kollegin des Künstlerinnenforums, in dem ich MItglied bin, die seit Jahrzehnten als Journalistin tätig ist - sie bemängelte in der ersten Fassung, dass die Figur des Merlin zu blass und zu wenig greifbar sei (ich habe das dann geändert) und einer Dame, die sich als professionelle Lektorin bezeichnet und die sich bemühte, aus dem ganzen Opus eine esoterische "Gute-Nacht-Geschichte" zu machen und jeden noch so dezenten Hinweis auf Erotik auszutilgen (was nicht ihre Aufgabe war- ich habe ihr trotzdem das vereinbarte Honorar bezahlt, aber es war hinausgeworfenes Geld). Von DIESER Person hatte ich das erwartet, was hier unter ferner liefen angesprochen wurde: die Widersprüche und Inkonsistenzen herauszuarbeiten, damit ich damit arbeiten kann.

Also bitte nicht bemängeln, dass das Gefährt vier Räder hat und nicht nur zwei (dann wäre es nämlich kein Auto, sondern ein Motorrad), sondern sagen, warum der Motor nicht rund läuft oder warum das Getriebe hakt....

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).